

ist es nicht einmal mehr ein Staat, sondern nur noch ein Verwaltungsbezirk. Nach dem Verfassungsentwurf, den die Landesversammlung zu beraten hat, ist kein Staatsoberhaupt vorgesehen. Auch alle sonstigen Kennzeichen der Souveränität fehlen. Man will also nicht nur das „alte“ Preußen, sondern Preußen überhaupt begraben, ohne daß wir dafür die Gewißheit eintauschen, daß ein starkes Deutschland wiedergeboren wird.

Man mochte den preußischen Landtag früher einseitig nennen oder reaktionär oder sonst etwas, so konnte man ihm doch eins nicht abstreiten: er hatte Charakter. Er war preußisch. Er hatte Erdgeruch. Er war in allen Vorzügen und in allen Fehlern ein Abbild des Landes, aus dessen geschichtlicher Entwicklung er hervorgegangen war. „Wir können nicht wie Kapitalisten den Staub von unseren Füßen schütteln und anderswo hinziehen, wir können auch nicht wie Beamte dem Staate sagen: gib uns unser Gehalt, ganz gleich, wie es dir geht; wir sind materiell, gleichsam mit allen Fasern, fest verwachsen mit dem Vaterlande!“ sagte schon 1860 der Boizemburger Arnim im Herrenhause. Heute ist es anders. Man braucht kein Preuße zu sein, sondern nur in Preußen zu wohnen, um am 26. Januar dieses Jahres wählen zu können. Das Wahlrecht war dasselbe wie zur deutschen Nationalversammlung. Und da Preußen über vier Siebentel Deutschlands umfaßt, ist auch die Physiognomie der preußischen Landesversammlung dieselbe. Auf den Regierungsbänken sitzen namenlose Minister, die nur die Mitgliedskarte der sozialdemokratischen Partei vorweisen und sich „auf das Recht der Revolution“ berufen können, — das Gottesgnadentum ist beseitigt, eine Obrigkeit von Maschinengewehrs Gnaden regiert. Genau dasselbe fanden wir Anfang Februar in Weimar vor. Im Parterre aber sitzt dieselbe rot-rötliche, sozialdemokratisch-demokratische Mehrheit, die gerade damit be-